

Essen - Frinstrop, am 16. Juli 1934.
Struckung 18.

Sehr verehrter Herr Professor!

Die Sendung der Hefte „Theol. Existenz heute“ und die Vorträge der
Barmer Bekenntnissynode und die neueste Predigt über Luc. 5, 1-11 habe
ich dankend erhalten. Alles sofort mit Heißhunger verschlungen! Hat och
gut geschmeckt! -

Gestern habe ich mit langer Zeit der Untätigkeit wieder zum ersten Mal
gepredigt und zwar auf Herrn Sup. Horns Kanzel in Duisburg - Laar.
Es ging alles glatt.

Eben war ich bei Herrn Ofr. Dr. Gropf (Lutherkirche - Borsdorf -
Schönebeck) und fragte ihn, ob ich ihn einmal vertreten könnte. Er
sagte gerne zu. In der Gnadenkirche in Essen - Frinstrop, in der ich
getauft und konfirmiert worden bin, habe ich noch nicht ge-
predigt und werde auch solange darauf verzichten, bis bedeutend
christliche Pfarrer dort verschwinden ist. - Ofr. Dr. Gropf sagte mir:
ich hätte in Essen schon oft gut gebraucht werden können, wenn
ich mich nur bei dem stellvertretenden Superintendenten Lemmer an-
gemeldet hätte. Das will ich jetzt bald nachholen. Ich halte die
Arbeitslosigkeit nicht länger aus. Sie zermürbt und zerstört
mich. -

Herr Ofr. Gropf hat einen ungefähren Einblick in meine Lage
(sonst keiner hier in Essen). Ich erzählte ihm von den Bestimmungen
des Konsistoriums über mich, die auf Grund eines ärztl. Gutachtens
bestritten wurden, und von meiner Beziehung zu Ihn (wobei
er schon früher in Kenntnis gesetzt war). - Er sprach darüber,

dass ich beide Examina absolviert hätte und noch nicht ordiniert
sei. Er gab mir den Rath, ein Gesuch an das Ev. Kons. zu senden
mit der Bitte um baldige Zulassung zur Ordination. Die Or-
dination sei ein Privatakt des Pfarrers. Die Kirchenbehörde
übernehme damit keineswegs weitere Verpflichtungen mir gegenüber.
Es wäre besser, wenn ich ordiniert wäre, dann könnte ich wenigstens alle
erfordernden Amtshandlungen übernehmen u. evtl. einen Pfarrer während
des Urlaubszeit ganz vertreten. Aber auch wegen einer zu erwartenden
Anstellung im Dienste der Inneren Mission sei meine Ordination
wünschenswert. —

Da Sie, sehr verehrter Herr Professor, wegen Ihrer vielen Arbeiten nicht mehr
die Zeit gefunden haben, mein Schreiben zu beantworten, möchte ich für
den Fall, wenn Sie schreiben können, Sie höflich bitten, mir neben
den anderen Fragen auch im Punkte „Ordination“ zu sagen, was zu thun
ist, ob ich den Rathschlag von Herrn Hof. Rath befolgen kann, ohne das
häretische Kirchenregiment wild zu machen. Erwägungen möchte ich nir-
gendwo irgendwelches, aber wenn ich mich überhaupt nicht mehr melde,
dann werde ich allmählich im Konsistorium willig vergessen.

Heute nachmittag werde ich mich eben aufschreiben, eine Sitzung
des Pfarrerverbundes in Essen mit zu machen.

Die Bekanntheitsversammlungen finden wie vor statt, weil sie
keine öffentlichen Versammlungen sind. Die Verfügung von Minister
civitas diaboli Friede, die nur öffentliche Veranstaltungen verbietet,
trifft die Bekanntheitsfond mit ihren geschlossenen Versammlungen nicht.

— Im Thron Brief über Luc. 5, die mir ausgesprochen gefallen
hat, haben Sie das Wortlein „bischen“ korrigiert und bischen
dafür gesetzt. Wenn Herr Duden die Seite hätte, ich nach Ihnen
zu rufen, wäre die Seite richtig. Ich vermuthete, dass Sie hier u. da
nicht beansprucht eine eigene Orthographie verschaffen. Ich habe nichts
dagegen einzuwenden, weil ich im Grunde her sehe, dass auch solche
Kleinigkeiten mit zu dem Begriff eines großen Mannes gehören.

Einen Bes. Brief an Ihre Frau Gemalin
u. an Frä. im Kirchthum und
an meine Kollegen auf der C. Seite! —

Ergebenst J. L.
Emanuel Danneberg.